

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 127 (2001)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Kassensturz?  
**Autor:** Scherff, Rainer / Panknin, Michael  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-598971>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Kassensturz?

RAINER SCHERFF

**K**ennen Sie das auch? Sie waren bei Aldi an der Kasse heute ganz besonders schnell mit dem Zurückräumen Ihrer Lebensmittel und der so genannten Non-foodartikel: Vom unbarmherzigen Laufband direkt wieder in den geduldigen Einkaufswagen; Sie haben geschoben, geworfen, geschmissen und reinfallen lassen, als ginge es um jede Sekunde, als hinge Ihr gesamtes Weiterkommen, Ihr persönliches und berufliches Fortkommen, ja, sogar Ihr Leben und das Leben Ihrer Kinder und Kindeskinde davon ab. Und kaum haben Sie Ihren Bandabschnitt leer geräumt, was Ihnen das dreieckige Trennklötzchen mit der Aufschrift: «nächster Kunde» freundlich signalisiert, da ver-

nehmen Sie auch schon die ruhig-aberbestimmt-Stimme der routinierten Kassiererin, die Ihnen kurz vorher noch einen «Guten Tag» kaum hörbar in die Krawatte säuselte, erneut, diesmal mit einem forschdominant-mahnenden: «171,12 bitte», während Sie – inzwischen schon mit schlechtem Gewissen – alle Anzugtaschen nach Ihrem Portemonnaie abtasten. Hielten Sie das Portemonnaie nicht eben schon vorsorglich in Händen? Aber die wurden ja dann anderweitig gebraucht. Hatten Sie das Portemonnaie nicht vorausschauend zum Zwecke des schnelleren Zugriffs wohlweislich zeitig genug vielleicht aus der linken Innentasche in die rechte Aussentasche verfrachtet, oder doch in die rechte Hosentasche, oder liegt das gute, das wichtige Teil schon griffbereit auf der Restgeldablage?

Nein, auch hier werden Sie nicht fündig. Vielleicht in einer der hinteren Hosentaschen, ach, hier scheinen Sie es schon zu ertasten und ziehen es mit zittrig-klammen Fingern heraus, aber nein, es ist nur Ihr Schlüsselbundmäppchen. «Moment bitte, Geld kommt gleich», überspielen Sie die unangenehme Situation, wobei Sie bemerken, wie sich Ihre ansonsten tiefe Stimme ins Fietsig-piepsige überschlägt, fast wie bei einem Fünftklässler, der das Heft mit den gemachten oder nichtgemachten Hausaufgaben in seinem übertoll gepackten Schulranzen nicht finden kann oder will, unter den Augen seiner streng-straftenden Lehrerin. Böse schaut die Lehrerin, böse schaut die Kassiererin, böse schauen die Mitschüler in der ständig länger werdenden Schlange vor dem Kassen-Katheder. Au Backe, das gibt Strafarbeit, gibt Nachsitzen, gibt einen Eintrag ins Klassenbuch, die Eltern werden zur Schule bestellt, der Schulrat wird informiert: Du fliegst von der Schule, musst dir eine neue Aldifiliale suchen, wo man dich nicht kennt: Armer Sünder. – Da fällt Ihr devot-demütiger Blick in den überquillenden Einkaufswagen vor Ihnen. Das Portemonnaie! Es liegt obenauf. Gerettet – für diesmal.



MICHAEL PANKNIN